

Newsletter

Jg. 12, Nr. 2 | April 2015

Vorwort

Das maritime Bild zeigt es: Es geht um „Kurs halten“. Diesen bildlichen Vergleich haben wir als Titel gewählt für die Publikation der Ergebnisse unserer empirischen Studie zu Kursen zum Glauben und ihrer Bedeutung für die Entwicklung von Gemeinde und Kirche, die nun vorliegt. Dieser Teil unserer Forschungsreise ist nun zu Ende gegangen und wir können Entdeckungen und Ergebnisse, die wir unterwegs gewinnen konnten, teilen. Darum wollen wir einen kleinen Einblick geben in die Art und Weise unserer Arbeit und wollen einen Blick auf einige der Entdeckungen werfen.

Aber wir haben bereits wieder die Leinen losgemacht und sind mit einem neuen Projekt zu einer weiteren Forschungsreise aufgebrochen zu Kursen zum Glauben und zu Gemeinden und Menschen, die auf ihrem Kurs sind. Und: Im IEEG freuen wir uns, dass unsere Mannschaft mit einem neuen Mitarbeiter verstärkt wurde, der sich hier erstmals vorstellt. Ich wünsche eine spannende Lektüre. J. Monsees



Foto: Carla J. Witt

Kurs halten – Erfahrungen in der Erforschung von Kursen zum Glauben

Seit November 2011 bzw. März 2012 forschen Carla J. Witt und Jens Monsees am IEEG zum Thema Kurse zum Glauben (bis 2014 gemeinsam mit Dr. Martin Reppenhagen). Nachdem im Januar 2013 bereits die Broschüre „Gemeinden auf Kurs“ als erster Teil der empirischen Untersuchung zur Bedeutung von Kursen zum Glauben für die Entwicklung von Gemeinde und Kirche erschienen ist, wurden jetzt die Ergebnisse in ihrer Gesamtperspektive unter dem Titel „Kurs halten. Erfahrungen von Gemeinden und Einzelnen mit Kursen zum Glauben“ in der Reihe BEG Praxis veröffentlicht.

Da das Thema Kurse zum Glauben am IEEG in interdisziplinärer Zusammenarbeit zwischen Theologen und der Soziologin bearbeitet wird, kommen im folgenden Interview beide zu Wort.

Herr Monsees, Frau Witt was interessiert bzw. fasziniert Sie am Thema Kurse zum Glauben?

Monsees: Als Gemeindepastor in der Hannoverschen Landeskirche habe ich unterschiedliche Erfahrungen mit Kursen sammeln können, sowohl in Fortbildungen als auch in der mehrfachen Durchführung von Kursen. So unterschiedlich die Gruppen auch waren – die Rückmeldungen der Beteiligten waren überwiegend positiv. Die Arbeit mit Kursen im größeren Zusammenhang betrachten zu können, machte einen Reiz des Projektes aus. Mich faszinieren die unterschiedlichen und oft positiven Erfahrungen der beteiligten Personen und Gemeinden, die inzwischen große Vielfalt an Kursmodellen für verschiedene Gemeindekontexte und Zielgruppen und die Tatsache, dass Kurse z.T. schon seit vielen Jahren Räume eröffnen, in denen Fragen und Antworten des Glaubens an Jesus Christus in einem guten Rahmen zur Sprache kommen können. Die EKD-Initiative Erwachsen Glauben von 2009 bis 2012,

Inhalt

Seite 1-3
Interview mit
C.J. Witt/J. Monsees:
Erfahrungen in der
Erforschung von
Kursen zum Glauben

Seite 3
Vorstellung von Felix
Eiffler als neuen
Mitarbeiter des IEEG

Seite 4
Literaturtipps



Monsees, J./Witt, C. J./Reppenhausen, M., Kurs halten. Erfahrungen von Gemeinden und Einzelnen mit Kursen zum Glauben, BEG Praxis, Neukirchen-Vluyn 2015, 19,99 €.

in der sich vorhandene Erfahrungen und neue Impulse vielfach miteinander verbinden ließen, hat hier noch einmal für neuen Schwung gesorgt.

Witt: Ich hatte vor meiner Arbeit am IEEG noch keine Erfahrung mit Kursen zum Glauben. Aber ich empfinde sie als eine tolle Form, um mit interessierten Menschen über den Glauben ins Gespräch zu kommen. Ich finde es gut, dass es mehrere verschiedene Formate gibt und dass sich sowohl Teilnehmende als auch Kursverantwortliche bzw. Gemeinden jenes Format raussuchen können, das am besten zu ihnen und ihrem Umfeld passt.

Wie kann man sich als Laie die Zusammenarbeit in Ihrem Team vorstellen?

Witt: Es ist nicht so, dass Herr Monsees und Herr Reppenhausen ausschließlich für alles Theologische und ich ausschließlich für alles Methodische verantwortlich waren. Dennoch haben wir die Verantwortung in unseren jeweiligen Kompetenzbereichen. Die Fragebögen haben wir jedoch zusammen entwickelt und haben dann die Ergebnisse gemeinsam diskutiert, manchmal auch kontrovers. Ich habe die Ergebnisse dann in Zahlen zusammengefasst und wir haben gemeinsam geschaut, wo sich ein tieferer Blick lohnt.

Monsees: Entscheidend ist, dass die Entwicklung von Fragebögen sowie die Auswertung der Ergebnisse in einem ständigen, von gegenseitiger Offenheit geprägten Dialog erfolgen muss. Dieser wird punktuell auf das ganze Team des IEEG ausgeweitet, wenn wir die anderen Kolleginnen und Kollegen um ihr Feedback bitten. Ein solches Vorgehen ist aber generell ein wichtiger Aspekt unserer gesamten Teamkultur am IEEG.

Was genau haben Sie denn vom jeweils anderen gelernt?

Witt: Ich glaube, ich habe von den Theologen vor allem gelernt Dinge noch einmal mit einer anderen Brille zu sehen. Oft verschanze ich mich etwas hinter den Zahlen und Daten und dann freue ich mich, wenn die Kollegen mir wieder meinen Blick für die Menschen dahinter weiten. Und ich glaube, ich habe den Theologen beigebracht, dass man auch wirklich nur Antworten auf die Fragen bekommt, die man stellt.

Monsees: Gerade das ist ja besonders in der Auswertung der Daten wichtig, in der man die verwendeten Fragebögen und ihre Formulierungen nicht mehr nachträglich verändern darf.

Insgesamt habe ich die interdisziplinäre Zusammenarbeit als sehr bereichernd empfunden. Für unsere Forschung sind die sozialwissenschaftliche Perspektive und Kompetenz im Grunde aber auch unverzichtbar. Wenn man – ausgehend von den eigenen praktischen Erfahrungen – etwas unbedarft an die Erstellung eines geeigneten Frageinstrumentariums herangeht, sind sozialwissenschaftliche Kompetenz sowie die stetige Mahnung zu präziser Formulierung der Fragen im Erhebungsbogen sehr wichtig, damit sie für die Befragten möglichst eindeutig sind. Im Blick auf die Ergebnisse war es wichtig genau zu unterscheiden, was die Daten zum Ausdruck bringen und was eben auch nicht. Daran hat Frau Witt uns unermüdlich erinnert.

Zu den Ergebnissen: Sie haben Kursverantwortliche, Gemeinden und auch Teilnehmende und Mitarbeitende befragt. Welche Ergebnisse waren für Sie besonders interessant?

Monsees: Pfarrerrinnen und Pfarrer spielen eine wichtige Rolle für die Initiierung und die Durchführung von Kursen. Hier spiegelt sich die noch immer zentrale Rolle des Pfarramtes für die gesamte Gemeindegemeinschaft, aber auch der offensichtliche Wunsch der Pfarrer am „Eigentlichen“ zu arbeiten. Auffällig ist aber auch, dass Kurse nur selten ohne Ehrenamtliche stattfinden und dass die Mitarbeitenden selbst sehr viel von ihrer Mitarbeit haben: Sie machen selbst gute Erfahrungen und fühlen sich – wie viele Teilnehmende auch – nach der Mitarbeit in einem Kurs sicherer in Fragen des Glaubens als vorher. Überrascht hat mich auch der hohe Anteil der Teilnehmenden, die in einem Kurs eine so gute Erfahrung gemacht haben, dass sie „mehr wollen“ und dass sie die Teilnahme auch anderen empfehlen. Und schließlich ist gerade im Blick auf die EKD-Initiative bemerkenswert, dass Kooperationen in der Durchführung von Kursen zwar noch nicht mehrheitlich erfolgen, dass sie aber von denen, die kooperieren, als ausgesprochen positiv erlebt werden, sodass es zu Verabredungen weiterer Zusammenarbeit kommt. Und schließlich scheint es einen Zusammenhang zu geben zwischen dem wiederholten Angebot von Kursen und einer größeren Anzahl von Ehrenamtlichen in einer Gemeinde und von Ehrenamtlichen in Leitungsverantwortung sowie dem Angebot unterschiedlicher Gottesdienstformen.

Witt: Mich hat besonderes gefreut, wie plural – zumindest im Hinblick auf die Kirchenverbundenheit der Teilnehmenden, aber auch teilweise im Bezug auf ihre Schul- bzw. Berufsbildung – die Kurse zusammengesetzt sind. Im Buch werden zwei Versuche vorgestellt Kurse für bestimmte Milieus bzw. Personengruppen zu entwickeln. Ich glaube jedoch, dass schon mit den bestehenden Kursen viele Leute erreicht werden können, wenn sich Kursverantwortliche auf verschiedene Gruppen einstellen und entsprechend für den Kurs werben.

Hatten Sie eine Zielgruppe für das Buch im Blick?

Witt: Wir hatten schon Praktiker vor Augen, also Menschen, die Kurse zum Glauben durchführen wollen oder schon länger Kurse anbieten und für die unterschiedliche Perspektiven auf die Arbeit mit Kursen hilfreich sein können. Aber auch Entscheidungsträger in Kirchengemeinden oder auf regionaler und landeskirchlicher Ebene finden hilfreiche Anregungen z.B. für regionale Kooperation in der Arbeit mit Kursen.

Monsees: Dennoch haben wir den Ansatz unseres Buches so beschrieben: Präsentation von Ergebnissen einer wissenschaftlichen Untersuchung, ergänzt durch „Einwürfe“ von Menschen, die auf unterschiedlichen kirchlichen Ebenen praktische Erfahrungen in der Arbeit mit Kursen zum Glauben gemacht haben.

Den Ergebnissen und Einwüfen haben wir eine Reihe möglicher Zusammenhänge und Konsequenzen angefügt, die sich für die Bedeutung von Kursen zum Glauben für die Entwicklung von Gemeinde und Kirche beschreiben lassen.

Wie sehen die Pläne für die Zukunft aus? Werden Sie weiter forschen? Und wenn ja, was steht dabei besonders im Fokus?

Monsees: Wir forschen weiter und haben gerade ein neues Projekt im Bereich der Hannoverschen Landeskirche begonnen. Wir befragen dort in sieben ausgewählten Kirchenkreisen die Kirchenvorstände der Gemeinden und dort, wo Kurse stattfinden, die Kursverantwortlichen, Mitarbeitenden und Teilnehmenden. Dabei fragen wir u.a. nach Unterschieden zwischen städtischen und ländlichen Gemeinden, nach den Erfahrungen und Chancen regionaler Kooperation und nach neu entwickelten Kursen bzw. nach weiterführenden Angeboten für Teilnehmende.

Witt: Mir ist noch einmal mehr der Blick auf die Mitarbeitenden wichtig geworden. Kurse zum Glauben sind ein Bereich, in dem Hauptamtliche und Ehrenamtliche sehr eng zusammen arbeiten können und es auch tun. Nur ist dann oft nicht sicher, wer welche Kompetenzen einbringen kann und darf – gerade auf diesen Aspekt möchte ich in der weiteren Forschung ein Augenmerk legen.

Neuigkeiten aus dem Institut

Wir begrüßen Felix Eiffler neu im Team des IEEG

1984 im Osten Berlins geboren, habe ich nach dem Abitur evangelische Theologie in Berlin, Seoul und Greifswald studiert. Im Jahr 2012 habe ich mein Examen in Berlin abgelegt (mit der Abschlussarbeit zum Thema Konfessionslosigkeit in Ostdeutschland) und anschließend für knapp dreieinhalb Jahre als Studieninspektor im Theologischen Studienhaus Greifswald gearbeitet.

Seit Sommer 2012 schreibe ich eine Dissertation zum Thema urbane Gemeindeentwicklung: Städte boomen wieder und sind äußerst dynamisch, vielfältig, höchst ausdifferenziert und – besonders im Osten – stark entkirchlicht. Sie sind damit ein ebenso spannendes wie herausforderndes Handlungsfeld der Kirche.

Für meine persönliche Forschung am IEEG interessiert mich die Mischung aus urbaner Kultur, postchristlicher (im Schwerpunkt ostdeutscher) Gesellschaft und demographischer Herausforderung. Dabei wird mich besonders die Frage beschäftigen, wie neue Formen von Gemeinden (fresh expressions of church), die sowohl dem Evangelium als auch der urbanen Kultur gerecht werden, in solch einem Umfeld aussehen können.

Ein wenig praktische Erfahrung im Bereich urbaner Gemeindegründung konnte ich während meiner fast zehnjährigen (zumeist leitenden) ehrenamtlichen Mitarbeit bei der Jungen Kirche Berlin (Berliner Stadtmission) sammeln. Dabei genoss ich das Privileg fast von Beginn der Gründung an im Jahr 1999 bis ins Jahr 2011 (mit einigen studienbedingten Unterbrechungen) die Entwicklung der Gemeinde mit zu erleben und mit zu gestalten.





Institut zur Erforschung von Evangelisation und Gemeindeentwicklung
Theologische Fakultät
Ernst Moritz Arndt
Universität Greifswald
& Verein zur Förderung der
Erforschung von Evangelisation und
Gemeindeentwicklung e. V.

Anschrift:

Rudolf-Petershagen-Allee 1
17489 Greifswald

Direktor:

Prof. Dr. Michael Herbst

Wissenschaftliche Mitarbeiter:

Dipl.-Theol. Felix Eiffler
Anja Granitza, B.Sc.
Pastor Jens Monsees
Dipl.-Theol. Benjamin Stahl, M.A.
Pfarrer Patrick Todjeras
Carla J. Witt, M.A.

Internetpräsenz:

www.ieeg-greifswald.de
www.facebook.de/ieeg.greifswald

E-Mail:

ieeg@uni-greifswald.de

Telefon Sekretariat:

Antje Gusowski
03834 86-2532
(Mo 8 - 17 Uhr,
Di 13 - 17 Uhr und
Do 14 - 17 Uhr)

Manuela Kindermann

03834 86-2528
(Mo - Do 13 - 16 Uhr)

Vereinsvorstand:

Landesbischof Gerhard Ulrich
Bischof Dr. Hans-Jürgen Abromeit
Dr. Erhard Berneburg
Prof. Dr. Michael Herbst
Pastorin Margret Laudan

Vereinskonto:

KD-Bank Duisburg
BIC: GENODE33030
IBAN: DE06 3506 0190 1567 1540 13

*Wir senden den Newsletter gern
an weitere Interessenten.
Bitte senden Sie uns dazu Namen
und Anschrift an die Instituts-
adresse, gern auch per E-Mail.*

Literaturtipps

„Stationen einer Reise“

Auf der Reise des IEEG war das Jahr 2014 eine bedeutende Station: Zum 10. Geburtstag des Instituts hatten wir im Juni zu einem kleinen Festakt nach Greifswald eingeladen. Etwa 100 Weggefährten, Förderer und Freunde – auch manche Newsletter-Leser – haben sich auf den Weg gemacht und mit uns gefeiert. Die Referenten waren u.a. Paul M. Zulehner, Eberhard Hauschildt und Michael Herbst. Auch an den Vortrag von Wolfgang Huber im Dezember, der das Jubiläumswort würdig abschloss, erinnern wir uns gern. Nun gibt es auch eine „handfeste“ Erinnerung an unser Jubiläumswort: In einem kleinen Büchlein sind die Beiträge des Festes gesammelt. Das Heft ist gegen eine Schutzgebühr von 3 Euro im Sekretariat des IEEG zu bestellen (ieeg@uni-greifswald.de).



Moldenhauer, Christiane (Hg.), Stationen einer Reise. Beiträge zum zehnjährigen Bestehen des IEEG, Greifswald 2015 (Schutzgebühr 3€).

„Emmaus: Handbuch für Kleingruppen“

Das Material der Reihe „EMMAUS: Handbuch für Kleingruppen“ (Herausgeber Michael Herbst u.a.) entstand aus einer Bearbeitung des weiterführenden EMMAUS-Materials (Kursbuch 2-5). Es wurde insbesondere für Kleingruppen wie Haus- und Bibelkreise z.T. neu formuliert und ergänzt. Mittlerweile liegen 3 weitere Bände vor:

Römer, Martin, Glaubwürdig. Evangelium leben, Neukirchen-Vluyn 2014, 122 Seiten, 9,99 €.

Das eigene Leben predigt. Doch wie kommt man ins Gespräch über den Glauben? Wie gestalten wir Beziehungen? Es geht um Gespräch und Vertrauen, um Begegnungen und Beziehungen.

Gackstatter, Marliese, Horizonte. Was bleibt und was kommt, Neukirchen-Vluyn 2014, 117 Seiten, 9,99 €.

Tod und Trauer lenken den Blick auf die Grenzen des Lebens. Was erwartet uns da? Wie gehen wir mit Tod und Sterben um? Was bedeuten Gericht und ewiges Leben? Hier wird die christliche Hoffnung zum Thema für eine ehrliche Auseinandersetzung.

Rößner, Friedrich, Lebensstil. Ruhe finden, Frieden suchen, Neukirchen-Vluyn 2014, 121 Seiten, 9,99 €.

Wie leben wir? Ist unser Alltag vom Sonntag geprägt? Kennen wir die Sabbatruhe und erleben wir Gottes Frieden? Dieses Buch regt zum Nachdenken und Handeln an: Mit einer gemeinsamen Aktion kann die Gruppe den „Sonntagssegen“ ganz konkret weitergeben.

